Studienfahrt nach Zagreb

25. - 27. 11. 2011

Die jährliche Studienfahrt der Sektion Österreich des Europäischen Erzieherbundes und der Arbeitsgemeinschaft für Geographie & Wirtschaftskunde und Geschichte & Sozialkunde, organisiert von HR Dr. Fritz Mairleitner, führte 2011 nach **Kroatien**. In der Hauptstadt **Zagreb** stand am ersten Tag der Besuch einer Schule, eine Stadtführung und ein Empfang beim österreichischen Botschafter, am zweiten Tag ein Referat zum Thema „Beitrittsperspektiven Kroatiens zur EU“ auf dem Programm.

Nach dem Frühstück besuchten wir die **Joseph George Strossmayera Grundschule**, die Partnerschule des dreisprachigen Gymnasiums in Oberwart. Da der Direktor an einer Tagung in Dubrovnik teilnahm, begrüßte uns die Vizerektorin. Von zwei Deutschlehrerinnen erhielten wir zunächst einen Bericht über die Schule und Aspekte des kroatischen Schulsystems, dann referierten eine Vertreterin und ein Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Sport über allgemeine Bereiche des Bildungswesens. Im Anschluss daran konnten wir beim Deutschunterricht einer 3. Klasse zuhören und einen kurzen Blick in den Informatiksaal werfen.

Die Schule ist eine **Gesamtschule** von der ersten bis achten Klasse für Schüler/innen von sechs bis vierzehn Jahren. In der ersten Klasse wird mit der ersten Fremdsprache begonnen. Während die meisten Schulen mit Englisch beginnen, ist es an dieser Schule Deutsch. In der 4. Klasse kann die zweite Fremdsprache gewählt werden. Die zweite Fremdsprache ist keine Verpflichtung, wird aber von etwa 90% der Schüler/innen gewählt. Hier ist es Englisch, es kann an den Schulen aber auch Französisch gewählt werden. Auch Informatik gibt es bereits ab der 1. Klasse. In den ersten vier Jahren werden sechs Fächer von einer Klassenlehrerin unterrichtet, nur die Fremdsprache und Religion von einer eigenen Lehrkraft. Ab der 5. Klasse unterrichten Fachlehrer/innen. Die öffentliche Schule ist für alle Kinder ab dem 6. Lebensjahr kostenlos, ein verpflichtendes Kindergartenjahr gibt es nicht. Für Angehörige der anerkannten Minderheiten gelten eigene Regelungen, die den Unterricht in der Minderheitensprache, einen zweisprachigen Unterricht und die Pflege von Sprache und Kultur betreffen. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gibt es spezielle Maßnahmen in Form von Sonderschulen und Sonderklassen, auch Sonderklassen für Kinder mit Verhaltensproblemen, aber auch die Integration dieser Kinder in reguläre Klassen.

Gesetzlich geregelt sind im Wesentlichen die gleichen Bereiche wie in Österreich, darunter auch die Auswahl und Anschaffung der Schulbücher und die Schulinspektion.

Es gibt 930 Grundschulen (Jahrgang 1. - 8.), davon sind 21 Privatschulen, zwei Waldorfschulen und eine Montessorischule.

Meist findet der Unterricht in Jahrgangsklassen statt, im ländlichen Bereich mit geringer Kinderanzahl auch in Mehrstufenklassen. Für besonders Begabte gibt es zusätzliche Angebote.

Angestrebt wird eine **ganztägige Betreuung**, an dieser Schule ist dies aus Platzgründen aber nicht möglich. Es können nur Kinder der ersten und zweiten Klassen ganztägig bleiben und sogar der Hauptunterricht muss in einer Vormittags- und einer Nachmittagsstunde ablaufen. Man ist aber sehr bemüht, ein Ende des Pflichtunterrichts um 19 Uhr zu gewährleisten.

Die Lehrerfortbildung ist verpflichtend wenn eine höhere Qualifikation angestrebt wird, die Zahl der Stunden, die besucht werden müssen, ist aber nicht reguliert.

Die **Ausbildung der Lehrer/innen** findet an Universitäten und pädagogischen Akademien statt, ab der 7. Klasse darf nur von universitär ausgebildeten Personen unterrichtet werden.

Offizielle **Bildungsstandards** sind in Planung, Überprüfungen in der 4. und 8. Schulstufe werden aber schon seit vier Jahren zur Qualitätssicherung durchgeführt.

In dieser Schule gibt es ab der 5. Klasse eigene Räume für die meisten einzelnen Fächer. Wir bekamen unsere Informationen im Raum für Kroatisch. Im Raum für Deutsch fand ich an der Wand einige sehr anspruchsvolle Gedichte.

In Kroatien lernen 40 % aller Schüler/innen Deutsch, 2011 wurde zum Jahr der deutschen Sprache ausgerufen. Andererseits werden etwa 7000 Schüler/innen in der ganzen Welt von 95 Lehrer/innen in Kroatisch unterrichtet, die meisten davon in Deutschland.

Als **Minderheitensprachen** werden in Kroatien Serbisch, Italienisch, Ungarisch und Tschechisch anerkannt. Selbst wenn es in einer Schule nur einen Schüler betrifft, muss er die Möglichkeit zum Unterricht in seiner Sprache bekommen. Besonders beliebt ist Italienisch, erstaunlicherweise werden mehr Schüler/innen in Italienisch unterrichtet als es Angehörige der italienischen Minderheit gibt. Kroatische Minderheiten genießen im Ausland leider nicht immer die gleichen Privilegien. Eine eigene Abteilung im Ministerium befasst sich mit der Problematik der **Roma**. Es gibt eigene Roma-Helfer/innen an den Schulen, denn diese Kinder können bei Schuleintritt oft nicht Kroatisch. Man möchte sie zumindest bis zum Abschluss der 8. Klasse an der Schule behalten.

Österreich ist das einzige Land, das Kroatisch nicht als eigene Sprache im Unterricht sieht, sondern als Gemeinschaftssprache BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch). Begründet wird dies mit finanziellen und organisatorischen Gegebenheiten. Vor allem junge Lehrer/innen haben aber Probleme mit BKS. In Kroatien hofft man auf eine Änderung nach dem EU Beitritt.

Nach der 8. Klasse haben die Schüler/innen die Möglichkeit drei bzw. vierjährige **Mittelschulen** mit verschiedenen Schwerpunkten zu besuchen. Diese teilen sich in **Gymnasien** und **Schulen der beruflichen Ausbildung**. Für den Übertritt ist ein Punkteergebnis ausschlaggebend. Die Noten der Grundschule werden in Punkte übertragen und die Mittelschulen erstellen ihre Anforderungslisten. Diese sind bei den Gymnasien höher als bei den Schulen der beruflichen Ausbildung. Das Gymnasium bereitet in vier Jahren auf das Hochschulstudium vor, die beruflichen Schulen teilen sich in vierjährige Schulen, die mit einer Fachmatura enden und in dreijährige Schulen, die ein duales System Schule und Lehre führen. An Gymnasien mit sprachlichem Schwerpunkt kann man weitere Sprachen wählen.

Seit zwei Jahren gibt es in Kroatien die **Staatsmatura** (zentrale Reifeprüfung) deren Konzept vom „Nationalen Zentrum für externe Bewertung der Bildung“ erstellt wurde, das auch die organisatorische Betreuung übernommen hat. Verpflichtend muss in Kroatisch (hier ist auch ein Essay über Literatur zu schreiben), Mathematik und einer Fremdsprache schriftlich maturiert werden, dazu kann man Wahlfächer nehmen, die für das geplante Studium wichtig sind. Eine mündliche Reifeprüfung gibt es seit der Einführung der Staatsmatura nicht mehr. Die Schüler/innen können die Matura auf zwei Anforderungsniveaus machen. Schüler/innen der anerkannten Minderheiten müssen in ihrer Sprache maturieren. Die Korrektur der Arbeiten erfolgt extern und zentral. Die Prüfung findet im ganzen Land zu gleichen Zeit mit den gleichen Aufgaben statt.

Im ersten Jahr wurden die Ergebnisse aller Schulen veröffentlicht, im zweiten Jahr nicht mehr. Grundsätzlich zeigten sich die beiden Vertreter/innen aus dem Ministerium mit Ablauf und Ergebnis zufrieden.

Der **universitäre Bereich** wurde auf das Bologna System umgestellt: 3 Jahre Bachelor, zwei Jahre Master, drei Jahre Doktorat. Die Universitäten verlangen in manchen Bereichen noch zusätzliche Aufnahmsprüfungen.

Anschließend besuchten wir **den Deutschunterricht der 3. Klasse**, wo gerade Jahreszeiten und Monate durchgenommen wurden. Begonnen wurde mit einer Wiederholung, dann folgte eine Gruppenaufgabe mit anschließender Präsentation. Wir konnten die Hefte durchblättern und stellten fest, dass auch sehr viel geschrieben wird. Bei der Präsentation fiel mir etwas auf, was wahrscheinlich typisch für den Unterricht auch außerhalb Kroatiens ist. Während in zwei Gruppen alle das Erarbeitete vorstellten, taten dies in einer anderen nur die Mädchen und in einer Gruppe sprach nur einer für alle. Wir erfuhren, dass es im Herbst „nebelhaft“ ist und das Wort „Schtraßenban“ fand ich in dieser Form mehrfach in einem Heft, auch als Rechtschreibübung! Aber die Lehrerin war sehr engagiert, die Kinder ganz reizend und voll bei der Sache und als zum Schluss eine unserer österreichischen Lehrerinnen ihnen das Jodeln beizubringen versuchte, stimmten sie ganz spontan mit ein.

Die Mäntel der Schüler/innen hingen an Haken in der Klasse, die sehr schönen modernen Kästchen in denen Schulsachen aufbewahrt werden können, wurden von den Eltern gewünscht und auch von ihnen finanziert.

Im Informatikraum hatten alle Schüler/innen ihren eigenen Computer. Dort fand in einer höheren Klasse Englisch am PC statt.

Der Besuch der Schule endete mit einem sehr guten und reichhaltigen Mittagessen in der Kantine. In dieser Schule wird das Essen vom eigenen Personal zubereitet, was sehr selten ist. In den meisten Schulen wird es angeliefert. Wir erfuhren noch, dass Schüler/innen abwechselnd die Schulwarte dabei unterstützen aufzupassen, dass keine fremden Personen die Schule betreten. Auf die Unterschiede der drei BKS Sprachen angesprochen, meinte die Deutschlehrerin, dass diese grundsätzlich nicht sehr groß wären, aber zunehmend stärker betont werden würden und ein Kroatischunterricht durch eine Serbin (auch im Ausland) sicher nicht gewollt wäre.

Am Nachmittag führte Direktor **Mag. Martin Zsivkovits** durch den interessantesten Teil von Zagreb, wobei mir neben den Sehenswürdigkeiten vor allem die große Anzahl an Fußgängerzonen auffiel. Am Abend gab der **österreichische Botschafter Mag. Jan Kickert** seinen Abschiedsempfang im Hypo-Alpe-Adria-Center an dem wir teilnehmen durften. Er begrüßte die Gäste in kroatischer, deutscher und englischer Sprache, es wurde die kroatische und die österreichische Hymne gesungen, es gab viel zu essen und zu trinken, aber kaum Sitzgelegenheiten. Als wir die wenigen vorhandenen ergattert hatten, setzte sich der Botschafter zu einem netten Gespräch zu uns. Er stand kurz vor seiner Rückreise nach Wien, wo er sich anderen Aufgaben widmen wird. Der unerwartete Regen der uns beim Verlassen des Gebäudes empfing, war für mich sogar ein Vorteil, denn Herr Direktor Zsivkovits nahm mich unter seinen Schirm und wir führten ein sehr interessantes Gespräch über das Gymnasium in Oberwart und das Fach Latein, das dort neben Deutsch, Kroatisch, Ungarisch, Englisch und Französisch als Pflichtfach unterrichtet wird. Aus meiner Sicht war es ein sehr gelungener und informativer Tag.

Da ich am nächsten Tag eine Sitzung des österreichischen Sprachenkomitees im Ministerium hatte, musste ich leider in der Nacht heimfahren. Ein ganz herzliches Dankeschön in diesem Zusammenhang an „Franjo“ (Mag. Franjo Pajur), der als kroatischer „native speaker“ am Gymnasium Oberwart arbeitet und mich zwei Mal zum Busbahnhof begleitete und alles für meine Abreise regelte. Dabei habe ich wieder meine Überzeugung bestätigt gefunden, dass die „natives“ für unsere Kinder eine große Bereicherung sind, da sie ein anderes Flair in den Unterricht bringen können. Sie sind keine Konkurrenz für unsere Fremdsprachenlehrer/innen, sondern eine sehr wertvolle Ergänzung.

Dr. Christine Krawarik